Mandolinen-Orchester

(Besetzung: Mandoline I, II, Mandola, Gitarre)

Moderne Musik

1116 a/b Mein Schatz ist bei der grünen Polizei . . . . . G. Nettelmann
1128 a/b Lucky hours . . . H. Platen
1130 a/c Sahara . . . . . H. Nicholls
1131 a/c In Venedig um Mitternacht I. Kendis und L. Brown
1132 a/c Shanghai. . . . . H. Nicholls
1133 a/e Pasadena . . . . H Warren
1147 a/b Ich hab' das Fräul'n Helen' baden sehn . . . . . F Raymond
1148 a/b Mein Liebling heißt Mädi V. Rose
1149 a/b Wo war denn die Marianne F. Raymond
1150 a/b Kunigunde, Foxtrot F. Raymond
1182 a/b Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren . . . . . F. Raymond
1183 a/b Valencia. Spanisches Lied José Padilla
1201 a/b Baby, wovon ist dein Mündchen so rot . . . . . F. Albers
1204 a/b Wo sind deine Haare, August? R. Fall

Gelegenheitsmusik

Zur Geburtstagsfeier

65 a/b Geburtstagsmarsch (Mit: „Gott grüße dich" und „Hoch soll er leben" Schulken
604 a/c Geburtstagspotpourri (mit Text) Rathke

Zur Hochzeitsfeier

48 „Wir winden dir den Jungfernkranz" und „Das ist der Tag des Herrn"
280 Hochzeitsmarsch aus dem Sommernachtstraum . . . . . Mendelsson-B.
305 Brautchor aus der Oper Lohengrin Wagner
311 Einzug der Gäste aus der Oper Tannhäuser . . . . . Wagner
528 Hochzeitsständchen . . . Bernards

Zur Fidelitas

61 a/b Ein rheinisches Mädchen beim rheinischen Wein . . . . . Hoppe
79 a/b Gold und Silber lieb ich sehr Wunsch
178 Schön ist die Jugend . . Volkslied
191 a/b Heut ist ja noch heut Schulze-Buch
598 a/b Rhein- u. Weinlieder, Potpourri Plessow
600 a/c Im Volksmund, Volkslieder-Potpourri. . . . . Plessow
632 a/b Wir versaufen unser Oma ihr klein Häuschen . . . . . Steidl
790 a/b Lindenmarsch . Kollo

Stimmen auch einzeln zu haben

Komplette Quartette	Einfache Nummern	M. —.60	**Einzel-Stimmen**	M. —.15
	Nummern mit a/b	„ —.80		„ —.20
	„ „ a/c	„ 1.—		„ —.25

Vollständiges Verzeichnis wird auf Wunsch zugesandt

E. Berndt, Buch- und Musik-Versand, Berlin-Wilmersdorf Offenbacher Straße 9

Hermann Schmidt's Buch- und Kunstdruckerei, G. m. b. H., Berlin O 27.

Schlager-Liederbuch Band 2

Rundfunk-Texte

Die neuesten Schlager

In Potsdam im Bürgerquartiere



Es flüstert der Nachtwind
aus
Adrienne
Wieder Metropol
Von Mund zu Mund
An und Aus
Der Zug nach dem Westen /
Die tanzenden Fräuleins
sowie
VALENCIA
Einmal im Monat
PICADOR
ANNEMIE
Wenn dein Schatz die Treue bricht
ARABY
und viele andere

Schlager u. Modelieder zum Mitsingen

Berndt, Buch- u. Musikversand, Bln.-Wilmersdorf, Offenbacher Straße

Glück uns nicht beschert, das läßt das Land der Träume uns ersteh'n. Und bist du auch in anderm Land dort unter fremdem Stern, wenn du den Weg ins Traumland kennst, dann bin ich dir nicht fern; dann haben wir allnächtlich dort ein heimlich Rendezvous, dann drückst du um die Geisterstund dein Lippenpaar auf meinen Mund, und tausend Englein seh'n uns lächelnd zu. Refrain: Träume, Liebling, träume von mir! Ich bin bei dir, will im Traume dir gehören! Träume, Liebling, träume vom Glück. Wenn die Sonnenstrahlen wiederkehren, kehr auch ich zurück.

2. Ich war im Land der Träume in der jüngstvergangnen Nacht, da hat aus allen Blumen mir dein Antlitz zugelacht, die Rehe und Gazellen hatten alle deinen Gang, da drang mir zärtlich ins Gemüt ein liebes Lied, ein Liebeslied, und deine Stimme war's, die solches sang. Dann hat mich eine Hand, so lind wie deine, angefaßt und führt mich in den herrlichen, vergoldeten Palast, dort stand ein Thron aus Orchideen auf dunkler Rosen Grund, und auf dem Throne saßest du und lachtest mir beglückend zu und küßtest mich, und zärtlich sprach dein Mund: Refrain Träume, Liebling, usw.

Text von Artur Rehner. — Musik von Hugo Hirsch.
Verlag Ed. Bote & G. Bock, Berlin.

Adelheid.

Aus „Die tanzenden Fräuleins".

1. Ein Herr von Adel freit die schöne Adelheid. Ein Ritter von Rasse, doch gar nicht bei Kasse. Als er, von Not gehetzt, sein letztes Hemd versetzt, da fragt sich der Arme zu guterletzt: Refrain: Von wem hat meine Adelheid das Kleid und die Juwelen? Das kost' doch keine Kleinigkeit, das läßt sich nicht verhehlen. Und war's ein Mann, war's nicht der Weihnachtsmann, das sagt mir ihr Gesicht. Wer schafft ihr bloß die Sachen an, von mir hat sie sie nicht.

2. Der Herr Gerichtsvollzieh'r versiegelt auch bei ihr das schöne Geschmeide, das Kleidchen aus Seide. Bald hat sie, trotz dem Druck, aufs neue Kleid und Schmuck, da sagt sich der Gatte: Ei sie mal kuck: Refrain: Von wem hat meine Adelheid das Kleid usw.

Text von Hans Herlett. — Musik von Rudolf Nelson.
Rondo-Verlag, Berlin W 56.

Es flüstert der Nachtwind.

Aus „Adrienne".

1. Das Schloß von Versailles im Mondenschein, auf der Wiesen Fackelglanz, es jubeln die Flöten, es laden die Schalmein zu heit'rem Spiel und Tanz uns ein. Inmitten der fröhlichen Gäste Schar hab' ich die Eine geseh'n, die auch beim König geladen war, und sogleich war's um mich geschehn. Refrain: Es flüstert der Nachtwind im Park von Versailles: „Adrienne, Adrienne." Es träumen die Rosen: „Adrienne, Adrienne, Adrienne." Du spielst mit den Herzen im Park von Versailles, Adrienne, Adrienne, schenkst Freuden und Schmerzen, Adrienne, Adrienne, Adrienne.

2. Das Schloß von Versailles im Mondenschein, Fackelglanz und Fest verrauscht, es schwärmen die Pärchen bei süßem Stelldichein, und Kuß und Kuß man selig tauscht. Die Welt war ein hochzeitliches Liebeslied, war wie ein bräutlich Gemach, wo junge Leidenschaft keusch erglüht bis der Tag und die Sonne wach. Refrain: Es flüstert der Nachtwind usw.

Text von Porres Filo u. Günther Bibo. — Musik von Walter W. Goetze.
Verlag von Dr. Weber G. m. b. H., Berlin Halensee.

Das Lied vom Angeln.

Foxtrot aus der Revue „An und Aus".

1. Zur Angelei, zur Angelei, da braucht man mancherlei, man muß von Sorgen frei sein, auch muß ein junger Mann dabei sein. Ein junger Mann, mit welchem man 'mal richtig angeln kann. Du da, du fescher Junge, bist der richt'ge Mann. Refrain: Mit dir, mit dir möcht' ich am Sonntag angeln geh'n, mit dir, mit dir, da denk ich mir das wunderschön. Ganz alleine sind im Kahn wir d'rin und die Beine häng'n ins Wasser rin. Mit dir, mit dir möcht' ich am Sonntag angeln geh'n, mit dir, da denk' ich mir das wunderschön, und scheint nachher der Mond, dann merkst du, daß sich's lohnt. Mit dir, mit dir, da möcht' ich angeln geh'n.

2. In Halensee, in Schlachtensee und an der Oberspree, auch an der krummen Lanke, doch niemals in der Panke, sonst fängst im Nu 'nen Spickaal du und einen alten Schuh. Und hast du Glück, dann fängst du noch 'nen Mann dazu. Refrain: Mit dir, mit dir möcht' ich am Sonntag angeln geh'n, usw.

Text von Rideamus. — Musik von Walter Kollo.
Wiener Boheme Verlag, Berlin-Wien.

Sonntag geh'n wir tanzen Schatz.

Foxtrot aus der Revue „Der Zug nach dem Westen".

1. Lotte, nimm dein neues Kleid, sag' der Trude auch Bescheid und auch der Marie, Frieda und Sophie. Kind, du weißt, nach Wochenschluß blüht uns noch ein Hochgenuß, denn seit Abraham heißt schon das Programm: Refrain: Sonntag geh'n wir tanzen, Schatz, sind die Finanzen Schatz, auch nicht sehr stark. Sonntag geh'n wir tanzen, Schatz. Ich hab' im ganzen, Schatz, noch eine Mark. Statt der Flasche Wein tanzen wir Charleston, Charleston, Charleston, Charleston, bis zum Montag rein, immer nur Charleston, Charleston, Charleston, Charleston. Sonntag geh'n wir tanzen, Schatz, trotz der Finanzen, Schatz, zum Lunapark.

2. Ist der Montag noch so blau, Dienstag, Mittwoch noch so grau, und der Donnerstag voller Müh' und Plag'. Geh'n wir Freitag auch bankrott, uns hat doch der liebe Gott einen Tag geschenkt, wo sich jeder denkt: Refrain: Sonntag geh'n wir tanzen, Schatz, usw.

Text von Willi Kollo und Bruno Hardt-Warden.
Verlag Roehr A.-G., Berlin.

Komm gut nach Hause.

1. Gehst du einmal aus mit 'ner süßen Maus und siehst gerade vor dir eine Schönre geh'n, laß die Erste steh'n, und sag' schmeichelnd zu ihr: Refrain: Komm' gut nach Hause und grüß' Mama von mir, und hast du Sehnsucht, ich wohn' ja nah von hier, die Ecke links, gleich Nummer neun, tritt ohne anzuklopfen herein! Komm gut nach Hause und grüß' Mama von mir und die Verwandtschaft, die grüße ja von mir. Sonst läßt man dich — du wirst schon seh'n, nicht mehr das nächste Mal mit mir spazieren geh'n.

2. Sieht der Sipo dann dich verdächtig an, dich und die neue Braut, weil ihr stundenlang knutscht auf einer Bank, Junge, meckre recht laut. Refrain: Komm' gut nach Hause usw.

3. Neulich traf Herr Blau seine Ehefrau mit dem besten Freund an; doch er schrie nicht und fluchte nicht: „Du Hund", sondern sagte dem Mann: Refr.: Komm' gut nach Hause usw.

Text von Willy Kollo und Bruno Hardt-Warden.
Musik von Austin Egen und Rolf Röder. — Verlag Roehr A.-G. Berlin.

Annemie.

Foxtrot aus der Revue „An und Aus".

1. Komm' ich ins Quartier, hab' ich viel Plaisir, alle Männer sind dann wild nach mir. Hauptmann und Sergeant, Bursch' und Leutenant als Schatz behagt mir, und jeder sagt mir: Refrain: Annemie, Annemie, bleib' mir treu bis morgen früh, bis morgen früh um sieben, morgen früh, morgen früh, kannst du, kleine Annemie, 'nen andern wieder lieben. Aber bis der Morgen graut bist du meine süße Braut. Annemie, Annemie, bleib mir treu bis morgen früh, denn länger kannst du's nie!

2. Troßknecht, Korporal, Kerl und General, alle kamen an die Reih' einmal. Zieht die Kumpanei 'mal an uns vorbei, so Stücker tausend, dann klingt es brausend: Refr.: Annemie, usw.

Text von Rideamus. — Musik von Walter Kollo.
Wiener Boheme-Verlag, Berlin-Wien.

Die Liebe geht durch die Nase.

Aus der Operette „Yvonne".

1. Was ist das schon für'n Kunststück, zu fangen einen Mann? Die Karpfen und die Hechte kriegt man viel schwerer dran. Man wirft nur aus den Köder, schon ist die Beute dein, es will ja nicht ein jeder, so gern gefangen sein. So ist's, ihr sprecht die Wahrheit, man kann das täglich schau'n. Doch gebt uns endlich Klarheit: Wie machen das die Frau'n? Refrain: Die Liebe geht durch die Nase, das ist der ganze Trick. Es bringt den Mann zur Extase — ein Hauch Copy im Augenblick. Der Vetter liebt seine Base, wenn sie sich parfümiert, denn die Liebe geht durch die Nase, noch bevor sie das Herz berührt.

2. Die Frau muß lieblich duften, so will's nun mal der Mann. Er kann die Frau nicht riechen, die er nicht riechen kann. Und langweilt er sich fräflich, ist mißgelaunt und grob, es macht ihn zart und höflich ein Tropfen Heliotrop. Ich kann es nicht verhehlen, auch ich bin so ein Schuft. Ich flieg' nicht auf Juwelen, ich fliege nur auf Duft. Refrain: Die Liebe geht durch die Nase, usw.

Text von August Neidhardt und Artur Rebner. — Musik von Hugo Hirsch.
Rondo-Verlag, Berlin.

Sag, wo hast du die Bewegung her?

Charleston aus „Die tanzenden Fräuleins"

1. Willst du heut, daß sich dein Mädel freut, dann faß ein Herzchen dir — und tanz mit ihr ein bißchen Charleston. Wirklich gern, wüßt ich nur, wie ich lern den schweren X-beinschritt, den Charlestontritt. Schau mir nur zu, Schatz, das geht im Nu, Schatz, dann tanzt auch du, Schatz, mit. Refrain: Sag', wo hast du die Bewegung her? Sowas Sonderbares, das liegt mir sehr. Zwar beim ersten Anblick sieht's ulkig aus, aber fein — hast du's raus. Ist in Honolulu das so der Brauch? Oder macht's der Zulu am Ende auch? Ist's afrikanisch, ist's indianisch? Wo hast du, bitte sehr, denn die Bewegung her? Sag wo her?

2. Drüben geht's in den United States schon bei dem Boy vom Lift, was Tanz betrifft, nicht ohne Charleston. Doch bei uns weiß weder Hinz noch Kunz, sobald er Charleston sieht — wie ihm geschieht. Und manche Maid noch im Tanzsaal schreit noch, indem sie hold erglüht: Refrain: Sag', wo hast du die Bewegung her? usw.

Text von Robert Gilbert. — Musik von Rudolph Nelson.
Rondo-Verlag, Berlin W 56.

Schmeiß' doch deine Kleider weg.

Aus „Wieder Metropol".

1. Wo der Fakir auf das Gong haut, wo man Weiber vom Balkon klaut, ist viel heißer doch das Temprament. Darum tanzt in Kaschmir man mit Füß' und Händ'. Hundert nackte Bajaderen in Extase sich verzehren, hopsen wie ein wildes Kängeruh. Ich steh in der Mitte und was mach' ich nu? Refrain: :,: Schmeiß doch deine Kleider weg, denn die haben keinen Zweck. Wenn er uns erst packt, der wilde Takt, dann tanzt man nackt. :,:

2. Sowas ist nicht nur erotisch, nein, das wirkt auch sehr erotisch, und man findet's g'rad so in Berlin. In den Nachtlokalen, beim Lokaltermin. In den Logen sitzen Richter, doch betrübt sind die Gesichter, denn die Tänz'rin trägt ja heut ein Kleid. Der Staatsanwalt wird böse, er steht auf und schreit: Refrain: :,: Schmeiß doch deine Kleider weg, usw.

Text von Hans Zerlett — Musik von Hugo Hirsch.
Rondo-Verlag, Berlin.

Du hast so einen eigenartigen Duft.

Chimmy-Fox.

1. Ich stehe an meinem Fenster und spähe bis morgens früh, das sind keine Gespenster, das ist mein vis-a-vis. Sie guckt niemals herüber, doch plötzlich faß ich sie. Der Herr von Gegenüber, die Dame von vis-a-vis. Refrain: Du hast so einen eigenart'gen Duft, mein Schatz, du wohnst wohl gegenüber dem Jülichsplatz. Dir gegenüber hab' ich so 'nen eignen Mut, mein Kind, du riechst so gut, mein Kind, du riechst so gut. Das macht das Liebesfieber beim Gegenüber, und meine Nase kommt in Extase. Es gibt für meinen Schatz keinen Ersatz, gegenüber dem Jülichsplatz.

2. Sie ist ein rheinisch Mädel, blauäugig, voll Humor, die ihre gold'nen Haare am Bubikopf verlor. Es spricht kein kleines Mädel, heut majorenn ich bin. Im Jahrgang Einundzwanzig ist doppelt Süße drin. Refrain: Du hast so einen eigenart'gen Duft, usw.

3. Ob Rhein, ob Nahe, Mosel, wir sind ein eigner Schlag. Es gibt auf Erden niemand, der Rheinlands Frau'n nicht mag. Komm in den fröhlichen Weinberg, die Trauben locken herbei. Den jungen Most im Becher, im Arm die Loreley. Refrain: Du hast so einen eigenart'gen Duft, usw.

Text von Fritz Friedmann-Frederich. — Musik von Hugo Hirsch.
Verlag Ed. Bote u. G. Bock, Berlin

Du! Wann bist du bei mir?

Aus der Revue „Von Mund zu Mund".

1. Alle jungen Mädchen träumen und sie wollen nicht versäumen grad die Jahre, die die schönsten sind. Alle haben aus Romanen zarte Wünsche und sie ahnen, daß die Liebe naht oft sehr geschwind. Refrain: Du, wann bist du bei mir? Du, mein Herz ruft nach dir! Fühlst du nicht: Du liegst mir im Sinn, fühlst du nicht: Wie gut ich dir bin? Du, mein Herz ruft nach dir, du, wann bist du bei mir, du, verlang nur nach dir! Du, ewig nur du!

2. Alle jungen Mädchen scherzen und sie spielen gern mit Herzen, klingt im Frühling hell der Amsel Schlag. Alle singen Liebeslieder, und es wird zu eng das Mieder. Jede wünscht herbei den einen Tag: Refrain: Du, wann bist du bei mir? usw.

Deutscher Text von Günther Bibo. — Musik von Jerome Kern.
Rondo-Verlag, Berlin.

Ich bin nicht für die Treue gemacht.

Aus der Revue „Von Mund zu Mund".

1. Sie: Dein Frevеln ist, du Bösewicht, nicht würdig des Verzeih'ns, ein Mann, der so viel Herzen bricht, hat sicher selber keins. Du, ich bin nicht für die Treue gemacht, hast du's gemerkt bei mir? Ich hab nie an die Reue gedacht, denn ich kann nichts dafür. Ich frage mich selbst, ob ich die Schwäche von Papa geerbt? Eventuell hab ich es von Mama geerbt? Ja, ich bin nicht für die Treue gemacht, das merkst du gleich bei mir! mir!

2. Er: Mit meinem süßen Lügengift betäub' ich euch sofort, was falsche Schwüre anbetrifft, da halt ich den Rekord. Sie: Und ich bin nicht für die Treue gemacht, hast du's gemerkt bei mir? Ich hab nie an die Reue gedacht, denn ich kann nichts dafür. Ich frag mich selbst, ob ich die Schwäche von Papa geerbt? Eventuell hab ich es von Mama geerbt? Ja, ich bin nicht für die Treue gemacht, das merkst du gleich bei mir! mir!

Deutscher Text von Robert Gilbert — Musik von Irving Caesar.
Rondo-Verlag, Berlin.

Schatz was ich von dir geträumt hab'.

Aus der Revue „Von Mund zu Mund".

1. Rings um mich seufzen Veilchen nach Sonnenschein, ohne dich kann der Frühling nicht Frühling sein. Liest du die Zeilchen, säume kein Weilchen, laß mich unter Veilchen nicht länger allein: Refrain: Du, Schatz, was ich von dir geträumt hab', hätt' ich dir so gern erzählt. Was an Küssen ich versäumt hab', gab ein Traum mir ungezählt. Komm, ich hab' dir viel zu sagen, komm, ich denk an dich seit Tagen, weil mich, seit ich das geträumt hab': Sehnsucht quält, quält.

2. Glück im Traum ist ein Vorschuß auf's Paradies, doch wie Schaum, so zerrinnt es, wär's noch so süß. Du, wenn du hier wärst, wenn du bei mir wärst, wahr machst du es mir erst, was Traumglück verhieß: Refrain: Du, Schatz, was ich von dir geträumt hab', usw.

Deutscher Text von Robert Gilbert. — Musik von Rud. Friml.
Rondo-Verlag, Berlin.

Kannst du Charleston, tanzt du Charleston.

Aus der Revue „Von Mund zu Mund".

1. Schulze, Meyer, Cohn, Vater, Mutter, Sohn tanzen heute Charleston schon. Der voll Eleganz, jener wie im Trance, hony soit qui mal y pense. Kein Jazz ist, wie dieser Jazz ist, weil er ganz besonders keß ist. Spielt ein Saxophon, schrein im selben Ton Schulze, Meyer, Müller, Cohn: Refrain: Kannst du Charleston, tanzt du Charleston, bis in das Dunkel der Nacht. Liebst du Charleston, übst du Charleston, bis hell der Morgen erwacht. Daß Charleston dir jederzeit im Sinn liegt, das kommt nur, weil da Musike drin liegt. Hörst du Charleston, schwörst du, Charleston, den hat der Teufel gemacht.

2. Boy und Küchensee, selbst die Haute-volee, Charleston schon in Halensee. Charleston fasziniert, weil er animiert und der Liebe Feuer schürt. Charleston ist das allerstärkste, was heut raus ist, ja das merkste, wenn dich erst sein Takt, abgehackt, exakt, lockend an der Seele packt: Refrain: Kannst du Charleston, usw.

Worte von Robert Gilbert. — Musik von Richard Myers.
Rondo-Verlag, Berlin.

Deine Veilchenaugen.

One-Step.
Aus der Revue „Von Mund zu Mund".

1. Wenn ich sehnsuchtsschmachtend vorm Lyzeum steh', Speis' und Trank verachtend, wird mir, ach, so weh. Schüchtern wie ein Küchlein seufze ich empor, ich suche für mein Sprüchlein ein wohlgeneigtes Ohr: Refrain: Laß mich einmal tief in deine Veilchenaugen seh'n. Das Anschauen des Gesichts verpflichtet ja zu nichts. Und sollten meine Blicke dir was Liebes eingesteh'n, dann laß es ruhig geschehn. Ob mir da ein Flämmchen glüht, ob ich mich umsonst bemüht, nur aus den Augen spricht's: Drum laß mich einmal tief in deine Veilchenaugen seh'n, denn das verpflichtet zu nichts.

2. Lottchen, Kätchen, Gretchen, welche ist mein Typ? Ach, ich hab' euch Mädchen alle furchtbar lieb! Doch ich armes Bübchen bring' es nie heraus, was ich im stillen Stübchen mir ausgedacht zu Haus: Refrain: Laß mich einmal usw.

Text von Robert Gilbert — Musik von Hermann Darewski.
Rondo-Verlag, Berlin.

„Es geht von Mund zu Mund."

Marsch.

Aus der Revue „Von Mund zu Mund".

1. Was nützt dir denn zu Weihnachtszeit das schönste Osterei? Was nützen Ski und Schlitten dir am Strand von Norderney? Was nützt dir ein Silvesterpunsch zu Pfingsten in Davos. Man muß die Feste feiern, wie sie fallen rücksichtslos. Was nützt der schönste Donnerschlag, wenn's vorher nicht geblitzt? Was nützt der schönste Dachstuhlbrand, wenn du im Dampfbad schwitzt? Was nützt ein Multimillionär, zahlt er nur bargeldlos? Man muß die Feste feiern, wie sie fallen, rücksichtslos. Die Zeiten sind so mies, schaff dir ein Paradies! Refrain: Es geht von Mund zu Mund, rings um das Erdenrund ganz ohne Leitungsdraht: Willst du küssen, mußt du wissen, was der Adam schon mit Eva tat. Dann kann dir nichts gescheh'n, dann kannst du schlafen geh'n, dann rufst du froh zu jeder Stund: Habt euch lieb von Mund zu Mund.

2. Was nützt das schönste Eigenheim, wenn du im Kittchen hockst? Was nützt der schönste Schlaganfall, wenn Diener mit dir bort? Was nützt das schönste Paradies, wenn Aepfel du verschmähst? Was nützt das schönste Saxophon, wenn du Trübsal bläst? Was nützt das schönste Pneumatik, wenn du stets Gummi kaust? Was nützt das schönste Taktgefühl, wenn du stets um dich haust? Was nützt der schönste Karneval, wenn's noch nicht Februar? Man muß die Feste feiern, wie sie fallen, das ist klar. Der Garten Eden lacht, für dich ist er erdacht. Refrain: Es geht von Mund zu Mund, usw.

3. Was nützt die dickste Kaffernfrau, wenn Schlanke du begehrst? Was nützt der schönste Droschkengaul, wenn du im Maybach fährst? Was nützt dir die Geschäftsaufsicht, wenn du am Nordpol haust? Was nützten Eisen und Zement, wenn du ein Luftschloß baust? Was nützt das schönste Rollschuhpaar, wenn du mit Nurmi loofst? Was nützt der schönste Polkatanz, wenn du im Adlon schwoofst? Was nützt der schönste Sonnenschein, wenn Petrus regnen läßt? Man muß die Feste feiern, wie sie fallen, das steht fest. Ziehst an der Bimmel du, hast du im Himmel Ruh! Refrain: Es geht von Mund zu Mund, usw

Worte von Hans Reimann. — Musik von Hermann Darewski.

Rondo-Verlag, Berlin.

Lied der Gifte.

Aus „Wieder Metropol".

1. Halte im Schränkchen Pulver und Tränkchen, Tröster im Schmerze, Freund in der Not. Hoffen und Bangen, heißes Verlangen schön wie die Sünde, stark wie der Tod. Meine Narkoten, stumme Despoten, zwingen gebiet'risch dich in den Bann. Süßes Betäuben, kannst dich nicht sträuben, armer, auf ewig verlorener Mann. Refrain: Wenn dich die Gifte berauschen, magst mit Göttern du nicht tauschen, träume in Nichts dich zurück. Lodernder Gluten Entfachen, nur nicht erwachen, erwachen, denn nur im Rausch liegt das Glück, nur im Rausch, nur im Rausch liegt das Glück.

2. Worte und Schriften warnen vor Giften, die euch zerstören Seele und Leib. Gegen Narkoten eifern Zeloten, mächtigstes Rauschgift, dein Name ist Weib. Tausend Gestalten, tausend Gewalten zwingen gebiet'risch dich in den Bann, selbst im Erliegen sie dich besiegen, armer, auf ewig verlorener Mann. Refrain: Wenn dich die Gifte berauschen, usw.

Text von Willi Hagen. — Musik von Hugo Hirsch.

Verlag Ed. Bote u. G. Bock, Berlin.

Wolgalied.

1. Auf der Wolga trägen Fluten, durch der Inseln enges Tor, bricht auf buntbemalten Booten Stenka Rasins Schar hervor. Auf dem ersten, mit der Fürstin, einer schönen Perserin, fährt nach festlich heit'rem Mahle frohgestimmt er selbst dahin.

2. Doch durch der Kosaken Reihen geht ein Murren allgemein, soll um eines Weibes Launen uns're Not vergessen sein? Und sie höhnen: „Selbst zum Weibe hat den Führer sie gemacht!" Stenka hört es — und der wilde Kämpfer ist in ihm erwacht.

3. Drohend blicken seine Augen — und ein Sturm zieht nun heran — jetzt ist er der Stenka wieder, der Kosaken-Ataman. „Opfern will ich jetzt das Liebste, was ich hab' auf dieser Welt!" So ruft er mit Donnerstimme, daß den Fluß entlang es gellt.

4. Fest legt seinen Arm, den starken, er um ihren Leib. Zweifelnd blickt sie auf den Liebsten: Bringt das Freude, bringt das Leid? Doch kein Wort von seinen Lippen —

schaut nur schweigend in die Flut; Wolga, herrlichste der Ströme, nimm mein höchstes, bestes Gut.

5. Daß sich zwischen freien Männern um ein Weib kein Zwist entspinn, nimm die heißgeliebte Schöne, Mutter Wolga, nimm sie hin. Und er hebt mit kühnem Schwunge seine Liebste über Bord, in die Fluten er sie schleudert, und die Welle trägt sie fort.

6. Warum laßt den Kopf ihr hängen? Tanzt und springt und fröhlich singt, nun ein Lied ihr Kameraden, ihr zu Ehren jetzt erklingt. — Auf der Wolga trägen Fluten, durch der Inseln enges Tor, kommt auf buntbemalten Booten Stenka Rasins Schar hervor. —

Text und Bearbeitung von R. Prinz, Berlin. — A. Leuschner, Musikverlag, Berlin.

Liebst du mich?

Aus der Revue „Der Zug nach dem Westen".

1. Ist ein Mädel zirka 16 Jahr, kommt ihr kleines Herzchen in Gefahr. Eine Frage wird dann lebendig, speziell inwendig. Diese Frage schlägt den Weltrekord, klingt im größten und im kleinsten Ort. Fragt ihr welche, sag' ich es euch sofort: Refrain: Liebst du mich, sag' liebst du mich? Sonst laß ich mich nicht küssen von dir. Liebst du mich, sag' liebst du mich? Sonst will ich das nicht wissen von dir. Oder willst du nur mit mir poussieren, um mich dann zum Schluß nur zu verführen? Liebst du mich, — sag' liebst du mich? Sonst laß ich mich nicht küssen von dir.

2. Als ich neulich Onkel Emil frug: Einen Mann zu lieben, ist das klug? Ja doch, rief er, denn das spinnt Fäden zum Garten Eden. Aber meine Tante Blusenschnur sagte: „Alle Männer schmusen nur." Drum fragt immer, macht einer euch die Cour. Refrain: Liebst du mich, usw.

Text und Musik von Willi Kollo.
Verlag: Roehr A.-G., Berlin.

Wenn eine Frau nicht weiß, warum sie küssen muß.

Aus der Operette „Yvonne".

1. Muß es denn immer ein Junger sein, wenn man denkt an Frein, weil man ganz allein? Ist denn ein Alter nicht klüger meist, der beweist voll Geist, was die Liebe heißt! Glaub' mir, du merkst es bald nach und nach, ist der Geist auch

stark, das Fleisch ist schwach. Mein lieber Freund, du irrst dich sehr, dafür hat er Erfahrung mehr. Drum wenn es dich auch kränken mag, paß auf, was ich dir sag'! Paß auf! Refrain: Wenn eine Frau nicht weiß, warum sie küssen muß, fragt sie ganz einfach einen, der es wissen muß. Zu diesem Zweck ist sehr beliebt ein ältrer Junggesell, und wenn sie sich bloß Mühe gibt, dann lernt sie's schnell.

2. Wenn bis ins Alter man warten muß, bis man dann zum Schluß was versteht vom Kuß, kann mir das Küssen gestohlen sein, denn auf Wartezeit laß ich mich nicht ein. Gott, manchmal lockt auch ein Mann, der jung, uns zum Seitensprung aus Abwechslung. Kurz, liebes Kind, gesetzt den Fall, es lockt der Schall der Nachtigall. Und in der Mainacht kocht das Blut, sag', was 'ne Frau dann tut. Refrain: Wenn eine Frau nicht weiß, usw.

Text von August Neidhart und Artur Rebner. — Musik von Hugo Hirsch.
Rondo-Verlag, Berlin.

Wenn du in der Woche einmal frei hast.

Aus der Operette „Die leichte Isabell".

1. Kurz ist dieses Leben, aber wirklich wunderschön, das hat wohl der dümmste Dummkopf schon geseh'n. Erstens gibt's den Frühling, zweitens hängt der Sommer dran, wo man sich vergnügen kann. Leider schuftet man so viel für's liebe Geld; aber merk' dir eins, sobald kein Schnee mehr fällt: Refrain: Wenn du in der Woche einmal frei hast, und ein kleines Mädel oder zwei hast, nimm sie alle beide mit ins Freie, oder wenn du Glück hast, nimm gleich dreie. Wenn du in der Woche einmal frei hast, und ein kleines Mädel oder zwei hast, küss' sie alle zweie immer nach der Reihe, denn im Monat Mai, da findet keiner was dabei.

2. Mädels sind verschieden, die hat das und jene dies, doch von März bis Juli sind sie alle süß. Denn dann zieht dem Jüngling soviel Sehnsucht durch den Sinn, daß er nicht mehr weiß, wohin! Und errötend folgt der Jüngling jeder Spur, denn er fühlt es erst am Busen der Natur: Refrain: Wenn du in der Woche einmal frei hast, usw.

Text und Musik von Robert Gilbert.
Verlag: Edition Vu Vag, Berlin.

Wo sind deine Haare, August?

Beim Spiegel steht der Gatte und bindet die Krawatte, steigt im Pyjama hin und her, und dann probiert er eitel zu kämmen einen Scheitel, mit sieben Haaren geht das schwer. Die Frau schaut aus der Weiten ihn an von allen Seiten, als ob was nicht in Ordnung wär'! Du heil'ger Bimmelbammel, was bist du für'n mieser Hammel! Menschenskind, ich kenne dich nicht mehr. Refrain: Wo sind deine Haare, August, August, deine gold'nen Jahre, August, August? Keiner hatte Locken, so wie du, keiner trug die Socken so wie du. Keiner war gekämmet so wie du, trug das steife Hemmed so wie du! Oh — du lieber Augustin, alles ist hin.

2. Ich konnt' mit viel Gefühlen in deinen Locken wühlen, denn diese waren blond und dicht. Wenn solche Wünsche reifen, wohin soll jetzt ich greifen, in Glatzen wühlen kann ich nicht. Und all die süße Wonne, sie roch nach Eau de Cologne von Morgen bis des Nachts um zwölf. Ach, nicht mehr duften willst du, nur beim Telephon da brüllst du: Bitte Fräulein, Sieb'n und vierzigelf. Refrain: Wo sind deine Haare, August, August, deine gold'nen Jahre, August, August? Keiner hatte Locken, so wie du, keiner trug die Socken so wie du. Niemand konnte schmusen so wie du, lag an meinem Busen so wie du! Oh — du lieber Augustin, alles ist hin.

3. Als du um mich geworben, da warst du schön geforben, so wie ein Pfirsich auf dem Ast. Du brachtest immer Rosen. Es haben alle Hosen wie angegossen dir gepaßt! Wie schwebtest du im Tanze, wie gingst du forsch auf's Ganze, ein Casanova jeder Hauch! Jetzt hängen beim Luftwandeln aus der Hose dir die Bandeln, und wohin ich schau', ist nichts als Bauch. Refrain: Wo sind deine Haare, August, August, deine gold'nen Jahre, August, August? Keiner hatte Locken, so wie du, keiner trug die Socken so wie du. Keiner küßte kecker als wie du, keiner war ein Schmecker so wie du! Oh — du lieber Augustin, alles ist hin.

4. Heut' ist ein Brief gekommen, ich hab' ihn übernommen, denn er war schamlos parfümiert. Er war von Liselotte. Du hast mit der Zozotte vor zwanzig Jahren sehr poussiert. Wie die das wagen konnte, die alte Demimonde. Ich las den Brief, mon cher ami, sie kennt dich noch mit Locken, heut' ist sie vor

dir erschrocken, und was glaubst du, schreibt die Kanali? Wo sind deine Haare, August, August, deine gold'nen Jahre, August, August? Keiner hatte Locken, so wie du, keiner trug die Socken, so wie du. Keiner konnte steppen so wie du, keiner ließ sich neppen so wie du! Oh — du lieber Augustin, alles ist hin.

Text von Beda. — Musik von Richard Fall.
Wiener Boheme-Verlag, Berlin.

Bist du denn das Mädchen?

Aus der Operette „Die leichte Isabell".

1. Dein Gemüt ist weich, an Güte reich und edel, das merk' ich, du Mädel. Mein Geschick hat mir ins Herzchen hier geschrieben: du lebst um zu lieben! Was naiv ist, still und tief ist, macht uns alle scharf. Bitte sage, denn ich frage, wenn ich fragen darf: Refrain: Bist du denn, bist du denn das Mädchen, das nicht nein sagen kann? Schaust du denn die Männer im Städtchen gar so treuherzig an. Bist du so gesellig, bist du so gefällig? Man munkelt, du wärst es, drum frag' ich als erstes: Bist du denn, bist du denn das Mädchen, das nicht nein, das nicht nein sagen kann.

2. Wenn dir was dran liegt, sag' ich vergnügten Sinnes: ja wirklich, ich bin es! Ach, und wenn dich dann ein Gentleman mal bittet, nicht fein und gesittet? Nun, dann lach' ich und dann mach ich mir nicht viel daraus, denn so innig doppelsinnig forscht mich mancher aus. Refrain: Bist du denn, usw.

Text und Musik von Robert Gilbert.
Verlag: Edition Vu Vag, Berlin.

Wien und München!

Marsch-Lied.

1. Ja, Kinder, wann geht denn der Zug? Ich bin schon nervöse genug! Ich hab' schon das Eisenbahnfieber, ich bliebe zu Hause viel lieber! Ja, muß in die Fremde ich gehn? 's ist auch in der Heimat so schön, doch komm' ich hier an und schau die Stadt mir an und ruf' freudig aus: Ich bin ja zu Haus! Refrain: Wien und München, München — Wien, die Verbindung hat an Sinn. 's liegt die Wahl nur zwischen diesen zwei'n — Wiener oder Münchner Kindl sein! Schaut ihr euch

die Leute an, fängt das Herz zu jodeln an: Holaholodrio, holaholodrio, weil wir in Deutschland südlich zu gemülich san: halloh.

2. Ich habe mich immer gefreut auf Münchener Bierseligkeit, doch jetzt seh ich rings voller Schrecken nur Mäßigkeit an allen Ecken! Mein Herz ist vor Kummer bewegt, denn Bayern wird trocken gelegt! Bald wird man in München die Biertrinker lynchen! Doch gottlob zurzeit sind wir nicht so weit. Refrain: Wien und München, usw.

3. Wenn jetzt auf der Straße ihr geht — nur zaundürre Mädchen ihr seht! Was in München und Wien höchste Lust ist's: Der Bubikopf, die Bubibrust ist's! Einst waren wir ringsum bekannt — weil so mollige Maderln im Land. Jetzt sind's wie die Bretter komplette Skelette, weil unter der Haut das Fleisch abgebaut! Refrain: Wien und München, usw.

4. Wir singen und tanzen halt gern und sind wir dabei auch modern, gedenken wir doch voll Behagen, viel alten entschwundenen Tagen. Für's Herz etwas und für's Gemüt, wenn Sonntag in's Grüne man zieht. Ob Prater — ob Stachus Gambrinus und Bacchus zwei Städte im Land als Freunde bekannt!! Refrain: Wien und München, usw.

Text von Peter Herz. — Musik von Karl M. May.
Verlag Max Hieber München.

Am Rhein bin ich zu Haus.

1. Es steht ein Haus an den Ufern des Rheins, um's Fenster die Reben sich ranken. So sonnig, so freundlich fand ich noch keins, ich bin dort oft in Gedanken. Wie ein Kind sich schmiegt an der Mutter Hand, scheint es an den Berg sich zu lehnen. Dem Haus, darin meine Wiege stand, dem Haus nur gehört all' mein Sehnen. Refrain: Am Rhein da hab' ich das Licht erblickt, am Rhein da wuchs ich heran. Am Rhein da ist mir manch' Streich geglückt, dem Rheine gehöre ich an. Am Rhein da will ich begraben sein, am Rhein da ruhe ich aus. Es lebe der wonnige, sonnige Rhein. Am Rhein da bin ich zu Haus.

2. Es wohnt eine Frau an den Ufern des Rheins, ein Mütterl, betagt schon an Jahren. So sonnig, so freundlich fand

ich noch keins in silberglänzenden Haaren. Und wand're ich ruhlos von Stadt zu Stadt, Versinkend im Tagesgetriebe, dem Mütterl, das mich behütet hat, gehört immerdar meine Liebe. Refrain: Am Rhein da hab' ich das Licht erblickt, usw.

3. Ich kenne ein Mädel (Burschen) am Ufer des Rheins, ein Blondkopf, mit Augen, so blauen. So sonnig, so freundlich fand ich noch keins (kein'n) in allen Ländern und Gauen. Ich liebe dies Mädel (den Burschen) mit Herz und Hand, es ist ein Glück ganz ohne Reue. Dem blonden Mädel (Burschen) im rheinischen Land bewahre ich ewige Treue. Refrain: Am Rhein da hab' ich das Licht erblickt, usw.

Worte von Fr. Otto und H. Rieser. — Musik von Carl Frick, op. 275
Verlag Wilhelm Gebauer, Leipzig.

Wenn dein Schatz die Treue bricht.

Chimmy-Fox von Hans May und Ernst Neubach.

1. Heut ist nur selig die Lieb', wenn sie weiß, daß das Glück ein Ende hat. Man drückt die Hand sich und geht nur zusammen ein Stück und hat's schon satt. Eilt an einander vorbei, als ob geschehen nichts sei. 's Herz ist verdrängt, 's ist keiner gekränkt, man denkt: Refrain: Wenn dein Schatz die Treue bricht, liebes Kind, dann weine nicht. Nimm doch den Abschied nicht so schwer, es gibt von dem Artikel, Gott sei Dank, noch mehr. Brauchst dich nur mal umzuseh'n, steh'n an jeder Ecke zehn, und auch an jedem Platz kriegst du sofort Ersatz für deinen treulosen, treulosen Schatz.

2. Damals zu Großvaters Zeit war der Treuschwur ein Band, das nie zerriß. Damals zu Großvaters Zeit war die Scheidung auch Schande überdies. 's Mädel, das weinte zu Haus traurig die Augen sich aus. Heut' gibt's das nicht, es lacht ihr Gesicht, sie spricht: Refrain: Wenn dein Schatz usw.

3. Rechtsanwalt Mayer vom Landgericht Drei war ein guter Advokat. Rechtsanwalt Mayer vom Landgericht Drei wußt' in schwersten Fällen Rat. Kam so ein Eheweib an, schrie: Mich betrog heut' mein Mann! Scheiden Sie mich! Dann sprach Mayer inniglich: Refrain: Wenn dein Schatz, usw.

Verlag Ernst Großmann, Hamburg-Altona.

Wenn's kracht?!

For.

1. Jeder Nacht folgt ohne Zweifel stets ein Morgen, der uns unbarmherzig aus dem Schlafe weckt; dann beginnen auch die fürchterlichen Sorgen, die im Wein und Liebesrausch man nicht entdeckt. Doch ich will mich nicht vom Kummer beugen lassen, sondern leben und lieben voller Glut. Darf ich abends ein süßes Kind umfassen, bin ich glücklich und singe frohgemut: Refrain: Wenn auch alles kracht, ich leb' nur der Nacht. Was nützt das Traurig sein; küß mich, mein Mägdelein. Schulden wie'n Major, doch stets bei Humor. Wenn alles pleite geht, das Herz besteht.

2. Während andre über schlechte Zeiten wettern, durch die Schuldenlast vom Grübeln ganz verwirrt und Gerichtsvollzieher auf die Buden klettern, dessen Vögelchen dann auf die Möbel schwirrt. Während mancher Mann sogar sich nimmt das Leben, weil er Pleite und nahezu verrückt, seh' ich lustig das Bild nur vor mir schweben, das mich abends zuvor so sehr beglückt. Refrain: Wenn auch alles kracht, usw.

3. Alle Leute pump' ich an, ganz ohne Schonung, denn die Dummen sterben Gott sei Dank nicht aus; wird der Boden mir zu heiß in meiner Wohnung, bin ich schnell bei Nacht und Nebel auch hinaus. Wozu soll ich mir da also Sorgen machen, ich verzichte auf Sorge und auf Pein, kann mein Herz nur in Liebesglut entfachen bei 'nem Mädel im stillen Kämmerlein. Refrain: Weenn auch alles kracht, usw.

Text von Adi Blum. — Musik von M. Jessen.
Verlag Rud. Müller, Schneidemühl

Einmal im Monat.

1. Mein Papachen und Mamachen lieb'n sich beide wie vor Jahr'n. Ohne Wehe war die Ehe, nie lag'n sie sich in den Haar'n. Eines Tages, woran lag es, fand mein Papi nicht nach Haus, ich hört nachts mein Mutti toben, Papi lacht, lallt süße Maus. Refrain: Einmal im Monat, da hab' ich's nötig, einmal im Monat trink ich 'nen Rausch mir an. Einmal im Monat fühl ich mich frei und ledig, einmal im Monat, da geh ich ran.

2. Und mein Bruder, dieses Luder, hat nun auch den Zimt gehört. Hat manch' kleines, edles reines Mädchenherz total betört. Er schwur jeder ew'ge Treue und stets war der Krach dann da, jeden Monat weint 'ne Neue, doch er zwitschert wie Papa: Refrain: Einmal im Monat, usw.

3. Ich, ich mach' es ganz genau so, wenn mich mal ein Mann wird frei'n, o dann lach' ich, bin als Frau froh, zahle es den Männern heim. Bleib' zu Haus, nie geht mein Mann los, was ihm billig, ist mir recht, sage gleich mich von dem Bann los, mach's wie's stärkere Geschlecht: Refrain: Einmal im Monat, usw.

Text und Musik von Karl Alfred.
Verlag Wilhelm Gebauer, Leipzig.

Fidele Gesellschaft.

Potpourri.

Mel.: Studio auf einer Reis'.

Freunde, setzt euch rings im Kreis, juchheidi, juchheida, singt ein Lied nach alter Weis', juchheidi, juchheida, stimmet ein mit lautem Klang einen kräft'gen Rundgesang. Juchheidi ...

Mel.: Steh' ich in finstrer Mitternacht.

Frühmorgens, wenn der Tau schon fällt, schleicht heimwärts ein Pantoffelheld, :,: fürsorglich zog der gute Mann erst noch drei Ueberzieher an. :,:

Mel.: Soll ich dir mein Liebchen nennen.

Denn zu Hause sitzt ein Drachen, und der heißt „Eulalia!" Das ist seine „bess're" Hälfte, wohl dem, der sie niemals sah. Sie hat Warzen auf der Nase und am Halse einen Kropf, dazu trägt die alte Schachtel auch noch einen Bubikopf.

Mel.: Hochzeit machen, das ist wunderschön.

Kommt nun solch ein armer Ehemann dann nach Hause bloß, o jeh, o jeh, o weh, o weh! Ist es gleich, als wär ein ganzes Heer böser Teufel los, O jeh, o jeh, o weh, ach nee!

Mel.: Freut euch des Lebens.

Doch jetzt geht's weiter, jetzt kommen die Mädchen dran. Sie suchen immer nach einem Mann. So manche hält sich riesig klug und keiner ist ihr gut genug. Und mit der Zeit wird sie fürwahr, 'ne alte Jungfer gar. Darum, ihr Mädchen, ihr sollt nicht so spröde sein, klopft an der Liebste, dann laßt ihn ein.

Mel.: Wir sitzen so fröhlich beisammen.

Doch hat eine Dusel im Leben und beißt schließlich doch einer an, so ist sie noch lang nicht zufrieden, ,:, dann geht's Lamentieren erst an. :,:

Mel.: Ja, ja, das Bier ist gut.

Bald braucht sie einen Hut, bald ist das Kleid nicht gut, bald muß ein Mantel her und vieles mehr. Und willst du dann mal gehn mit ihr wohin, dann hat sie sicherlich „nichts anzuziehn".

Mel.: Wir versaufen unser O-Mama ihr Häuschen.

Und doch hängen schon drei Schränke voller Kleider, voller Kleider, voller Kleider, und das Kaufen geht beständig immer weiter, und vier Wochen drauf ist alles unmodern.

Mel.: So leben wir.

Ein schöner Haarzopf war vordem der größte Stolz der Dame, heute jedoch pfeift sie auf solchen Schmuck. Sie flechtet keine Zöpfe mehr, sie rennt früh zum Barbier, setzt sich gleich vor den Spiegel und spricht allhier:

Mel.: Du, du liegst mir im Herzen.

Schnell, schnell, Bubikopf schneiden, schnell, schnell, denn es pressiert. Und, sind Sie dann fertig, schnell das Genick noch rasiert!" So, so, so, so, wird jetzt die Dame frisiert.

Mel.: Nimm mich mit.

Zugestutzt, aufgeputzt lacht den Mann sie aus, denn er hat, potz' Daus, jetzt nichts mehr voraus. Nächstens kommt noch das Weib mit 'nen Schnurrbart an und zieht, wie ein Mann, auch gleich Hosen an.

Mel.: Wenns dann so schön schaukeln tut.

Der Kater ist ja, wie ihr wißt, ein heimtück'sches Tier. Da neulich, nach durchzechter Nacht, kam er auch zu mir. ,:,Mir war's, als liefe um und um im Hirn ein Mühlrad herum. Wenns dann im Kopf so brummen tut, Jungens, das tut gut! ,:,

Mel.: Lach-Polka.

:,: Ha, ha, ha, ha, ha, ha, ha, ha, ha, wir kennen deinen Schmerz. Wer bloß an diesen Kater denkt, dem puppert schon das Herz. :,:

Mel.: Und so wolln wir noch einmal.

Trotzdem gehen wir doch heut', gehen wir doch heut' noch nicht nach Haus. Was noch im Fäßchen ist trinken wir aus. Und der große schwarze Kater, große schwarze Kater, dies Teufelsvieh, macht uns sein Kompliment erst morgen früh.

Mel.: Der Papst lebt herrlich.

Jetzt kommt ein Stoff sehr intressant, für viele Herren sehr pikant: :,:Wir singen jetzt vom Damenstrumpf, der ist ja überall jetzt Trumpf. :,:

Mel.: Wir winden dir den Jungfernkranz.

Er guckt heraus aus kurzem Rock, ist meist aus dünner Seide, wenn schöne Waden er umspannt ist's eine Augenweide. Aber stecken Sperlingswaden drinn — Herrje, o weh! Dann ist's besser man sieht lieber gar nicht hin.

Mel.: Kirmes-Walzer.

Nun hört, was mir neulich ist Schlimmes passiert. Ich hab' in der Nacht ein Mädchen poussiert, doch als ich es schaute bei Lichte genau, Gott strambach, da war's meine Frau!

Mel.: Spinn, spinn.

Am Spinnrad saß die Maid, doch kein Jüngling um sie freit, als sie d'rob die Wut gepackt, hat sie's Spinnrad klargehackt.

Mel.: Großvater-Tanz.

Nun Freunde, zum Schluß nehmt das Glas in die Hand, mög' stets uns umschlangen ein freundschaftlich Band! Es lebe die Liebe, der Sang und der Wein, drauf leert eure Gläser, Frau Wirtin schenk ein! Wo solch ein Dreistern glüht, wird Frohsinn immer sein. Drum lebe hoch das Lied, die Liebe und der Wein! Sie leben hoch . . . .

Musik von K. Pöhler. — Text von H. Lauterbach.
Verlag Oskar Seifert, Eppendorf, Sa.

Ans Lieb.

1. Du meines Lebens Trost und Licht und meiner Hoffnung Stern! Von dir läßt meine Liebe nicht, wenn ich dir noch so fern. Erst da werd' ich wohl recht versteh'n, was ich an dir gehabt und nicht dein treues Auge seh'n, das einst mein Herz gelabt.

2. Wenn ich dich Schätzchen ferne weiß, weit über Berg und Tal, dann bitt' ich Gott, daß von dir weis' er Leid und schwere Qual. Ich leg' zur Seit' den Wanderstab und nehme ab den Hut und bitte den, der dich mir gab, daß es dir geschehe gut.

Text und Musik von G. Rehbein.
Verlag Georg Hentzschel Dresden.

Verbotener Gesang.

Vom Balkon jeden Abend blickt ich nieder, da tönt's herauf wie zarte Herzensklagen. Ein schöner Mann sang schmelzend Liebeslieder, und dann begann mein Herz mächtig zu schlagen, ach, mächtig jedesmal . . . schlug mein Herz. Das schöne Lied erfüllte mich mit Freuden, wie hört' ich's gerne, immer möcht' ich's hören, doch sang ich' selber, die Mutter wollt's nicht leiden, daß sie's verbot, weiß ich nicht zu erklären. Jetzt ist sie fort, erklinge nun mein Lied, das mich unwiderstehlich, immer durchglüht: Die ernsten Augen, lasse sie mich küssen, dein schwarzes Haar, die Lippen, ach die süßen. Du Engelsbild — o dürft' ich mit dir sterben, welch' selig Los, den Himmel zu erwerben. Gestern noch sah ich ihn vorübergehn. Und wieder sang er, ich komm' es wohl versteh'n: Die ernsten Augen, lasse sie mich küssen, dein schwarzes Haar, die Lippen, ach die süßen, o, du mein Engel, ewig lieb' ich dich, schenk mir dein Herz, o komm', erhöre mich.

Text von F. Gumbert. — Musik von J. Gasbaldon.
Verlag A. Fürstner, Berlin.

Der Wanderbursch.

1. Seit langem ohn' und manchmal ohn' Geld, so zieh' ich oft hungrig durch Stadt, Dorf und Feld. Selbst in einer Werkstatt wo es mir sagt zu, bleib ich nur 'ne Woche, ich hab' nicht recht Ruh'. La la la la la la la la la.

2. Auch sing' ich zur Laute verdien' damit Geld, das gern man mir spendet, so geht's durch die Welt. Ich brauch' nicht zu sparen, bin weiblos und frei; es reicht ja für mich schon, so wenig 's auch sei. La la la la la la la la la.

3. Frei fühl' ich mich glücklich, das muß ich gesteh'n. Als Junggesell' hab' ich von der Welt viel gesehn. Und wenn ich erst älter, dann heirat' ich noch, werd' seßhaft und fleißig, dann ist's doch. La la la la la la la la la.

Text und Musik von G. Rehbein.
Verlag Georg Hentzschel, Dresden.

Robes-Modes.

Foxtrott.

Riesenfenster, Lichtreklame, Warenhaus. Gentleman und Modedame ein und aus. Alles was nur das Herz wünscht, ist hier bei der Hand. Bitte seh'n Sie mal den Preiskurant. Refrain: Robes, Modes, für die Fenster Stores, Nippes, Kokolores, Schlafröck'. Feigen, Schnäpse, Rattler, Pintscher, Möpse, Königsberger Klöpse, Aal, Bananen. Ulster, Breeches, alles nach Modell. Hemden, Hosen, Leibchen aus Flanell und Barchent, Knüpfer, Schlüpfer, Goethe, Schiller, Lessing, Ludendorff aus Messing. Hurrah, Hurrah, Hurrah!

Diplomaten, Potentaten, alles blufft, Politik und Weltgeschichte nur Geschäft. Was wir hören und lesen, dreht sich nur ums Geld, nur ein Kaufhaus ist die ganze Welt. Refrain: Robes, Modes, für die Fenster Stores, Nippes, Kokolores, Radek. Genef, Ganef, Trotzky, Gott behüte, Preisabbau, Petite, Quatsch! München. Sowjet, Schiebung, Stresemann, Cailleaux, Mussolini sitzt noch auf dem Po-Po-lari. Riff; Marokko, Babel, Bibel, Bebel, Reichswehr mit dem Säbel. Hurrah, Hurrah, Hurrah!

'Reinspaziert, nur 'reinspaziert ins Warenhaus. Weiße Woche, rote Woche, bald ist's aus. Alles können Sie haben, wenn Sie sich bemüh'n in das große Warenhaus Berlin. Refrain: Robes, Modes, für die Fenster Stores, Nippes, Kokolores. B. Z. Mampe, Stinnes, Reinhardt und Strawinsky, Deulig und Kempinsky, Zoo. Eintänzer, Schlepper, Nepper, Lire, Dollar, Pfund, Schünzel, Ruhnke, Breitensträter und Massary, Ifa, Ufa, Wegener und Golem. Hakenkreuz und Scholem. Hurrah, Hurrah, Hurrah!

Deutscher Text von Beba. — Musik von Moe Jaffe und Nat. Vonz.
Wiener Boheme-Verlag.

Komm in den Park von Sanssouci!

Lied und Blues.

1. Du weißt, daß ich nur dich verehre. Du weißt, daß ich nur dich begehre. Doch du hörst mir nur lächelnd zu, wenn ich mit tausend Eiden dich beschwöre. Refrain: Komm in den Park von Sanssouci! Komm! Diese Nacht vergißt du nie. Komm, wenn die Nachtigallen klagen, will ich dir, mein Lieb, viel tausend süße Worte sagen. Komm, in den Park von Sanssouci! Komm, Eros geigt die Melodie. Komm, wenn schon morgen wir auch scheiden müssen, komm, will ich doppelt heiß dich küssen heut' Nacht.

2. Wir zwei, wir haben uns gefunden, wir zwei, für wunderschöne Stunden. Schenk' mir, was ich erträumt' von dir, dann kann mein krankes Herz vielleicht gesunden. Refrain: Komm in den Park von Sanssouci!

Text von Richard Rillo. — Musik von Robert Stolz.
Keskes-Verlag A.-G., Berlin.

Liebeszauber.

1. Hast du in sel'gen Stunden ein Weib gefunden, das du nennst dein, sag ihr gleich unumwunden, daß du auf Erden liebst „sie" allein. Streicheln und immer schmeicheln, gar lieb und zärtlich, wie sich's gehört, gut sein und voller Glut sein, dann ist der Mann für die Frau was wert. :,: Das ist der Zauber der Liebelei, nur nicht gezaudert, stets frisch und frei, in sel'gen Stunden erfaß' das Glück, versäume niemals den Augenblick. :,: Abends beim Schäferstündchen erweist du dich dann als Matador, küßt ihr das Rosenmündchen und singst ihr leise verliebt ins Ohr. Refrain: :,: O laß mich träumen von dir allein, alles versäumen nur bei dir sein, voll Glück und Wonne das Leben ist, im Liebeszauber man die Welt vergißt. :,:

2. Seid ihr nach einem Jährchen ein glücklich Pärchen als Frau und Mann, halten, nicht schnell erkalten, nur lieb und gut sein, so dann und wann. Täglich, so oft wie möglich, auf's neue werben, was stets beglückt, im Stübchen ein kleines Bübchen, mit Engelslocken, ihr seid entzückt. :,: Das ist der Zauber der Liebelei, nur nicht gezaudert, stets frisch und frei,

in sel'gen Stunden erfaß' das Glück, versäume niemals den Augenblick. :,: Eilig entflieh'n die Jahre, sie wird 'ne Oma und du ein Greis, nimm sie in deine Arme und sing wie einstmals ins Öhrchen leis. Refrain: O laß mich träumen usw.

Musik von R. Carljude. — Text von Elchen Danziger.
Verlag Paul Christoph, Danzig.

Einmal geht jeder am Glück vorbei.

Aus der Operette „Yvonne".

1. Es drängt mich, es treibt mich eine Macht dir zu, die jäh mich und glühend gepackt. Vorüber, vorüber, meine Seelenruh', mein Herz schlägt im rasenden Takt. Mein Lieb, du wehrst dich vergebens, uns zwei umschlingt dasselbe Band. Es lockt uns von fern der Ruf des Lebens, Fortuna, sie reicht dir ihre Hand. Refrain: Einmal geht jeder am Glück vorbei, einmal hat jeder drei Wünsche frei, einmal ein Augenblick, und versäumt man ihn, dann kehrt er nie zurück. Ob es bescheiden am Wegrand steht, ob's durch den Prunk der Paläste geht, einmal begegnest dem Glücke auch du, aber dann, aber dann greife zu.

2. Die Menschen, sie machen sich das Leben schwer, weil keiner den Tag zu finden mag. Sie hoffen und glauben nicht an Wunder mehr, und Wunder geschehen jeden Tag. Mein Herz brennt lichterloh wie Zunder, erlöse mich, ich bin bereit. Ich glaub' ja so gerne an das Wunder, die Sterne, sie haben's prophezeit. Refrain: Einmal geht jeder am Glück vorbei, usw.

Text von August Neidhart und Artur Rebner. — Musik von Hugo Hirsch.
Rondo-Verlag, Berlin.

Annemie, ich komme wieder.

(Bye and Bye.)
Aus der Revue „Hier die Morag".

1. Mädel, Ihr sollt es wissen, heut' geht es in die See, und der Matrose ruft „Hoho", sein Herz ist wieder jung und froh. Liebchen, ach Liebchen, Ade! Refrain: Annemie, du siehst mich wieder, wenn mein Schiff nicht untergeht. Mädel, trockne deine Tränen, brauchst dich nach mir nicht zu sehnen. Annemie, du mußt mich küssen! Horch, der Maat ruft schon Ahoi! Wenn wir heute scheiden — — wer von uns beiden ist dem andern treu?

2. Mädel, du süßer Racker, laß mich doch endlich frei, mich lockt das tiefe blaue Meer, mich lockt das große Sternenheer, Liebchen, ach Liebchen. Vorbei. Refrain: Annemie, du siehst mich wieder, usw.

Deutscher Text von Gaudeamus. — Musik von Harry Pease.
Verlag: Carl H. J. Nettig, Hamburg.

Berlin, dir bleib' ich treu.

Aus der Revue „Der Zug nach dem Westen".

1. Ferne Städte, ferne Länder hab' ich schon geseh'n. Fremde Kleider und Gewänder, kostbar, reich und schön. Schwarze Männer (Frauen), dunkle Männer (Frauen) hab' ich schon geküßt, und weiß darum, wie die Erde ist. Doch keine andre Stadt ist so flott, :,: Berlin! Grüß dich Gott, :,: Berlin! Es gibt nur ein Berlin, das ist mein Berlin. Du bist wie das Paradies, trotz London und Paris. Refrain: Berlin, Berlin, dir bleib' ich treu, mit deinm Lenz, mit deinem Mai. Wo nachts Millionen Sterne glüh'n, :,: du mein Berlin. :,: Und geht auch mancher Mai, ich laß sie türmen, mitsamt den Stürmen :,: und bleib' dir treu! :,:

2. Schönste aller Muttersprachen, Sprache von Berlin. Wenn wir auch mal Fehler machen, süß bleibt doch dein Sinn. Ob wir mir und mich verwechseln, ist uns ganz egal. Wie wir's sagen, klingt es kolossal. Wir sagen „ich liebe dir," statt „ich liebe dich!" Und „betrübe dir" statt „betrübe dich!" Und doch trotz alledem ich mich gar nicht schäm'. Denn es gibt nur eine Stadt, die diese Sprache hat. Refrain: Berlin, Berlin, dir bleib ich treu, usw.

Text von Willi Kollo und Bruno Hardt-Warden. — Musik von Willi Kollo.
Verlag: Roehr A.-G., Berlin.

Picador.

1. Hoch zu Roß mit seinem stolzen Troß der große Picador. Und im Schritt geht ganz Sevilla mit, heut' kämpft der Picador! Nur für ihn Sevilla's Frauen glüh'n, sie finden keine Ruh'! Jeder Blick verheißt ihm süßes Glück und alle jubeln ihm zu: Refrain: Komm, komm, Picador, du bist ein Held, drum blickt die Welt zu dir empor. Komm, komm, Picador, nur du allein sollst Sieger sein und Matador. Stolz in meinem

Herzen sollst du thronen, fürstlich will ich dich für alles belohnen, darum komm, komm, Picador. Der Sieg bin ich, drum hole mich.

2. Kampfesglut, es dampft das rote Blut und färbt den weißen Sand. Staubverhüllt, o grausig schönes Bild — im heißen Sonnenbrand. Vom Balkon, von zarter Hand als Lohn da fällt ein Blütenkranz: Komm zu mir, ich sehne mich nach dir, denn ich gehöre dir ganz. Refrain: Komm, komm, Picador, du bist ein Held, usw.

3. Sternenpracht, Sevilla's Zaubernacht, verschwiegen süß und heiß. Picador, heut Nacht am Gartentor winkt dir der Siegespreis. Denn ein Weib, ein junges, tolles Weib, das heut um dich gebangt, und ein Mund, ein fiebernd roter Mund nach deinen Küssen verlangt. Refrain: Komm, Komm, Picador, du bist ein Held, usw.

Deutscher Text von F. Rotter u. O. Stransky. — Musik von Horatio Nicholls.
Drei-Masken-Verlag, A.-G., Berlin.

Honolulumädel.

(Ukulele Lady.)

Lied und Blues.

1. Es hat der liebe Gott mit Frauen an jeden Mann gedacht! Er hat teils schwarz und braun die einen, die andern blond gemacht! Die Nordchinesin ... die Südfranzösin ... die Frau aus Wien-Berlin: in welchen Zonen sie auch wohnen, mich reißt nur eine hin: Refrain: Mein Typ ist das Honolulumädel. Honolulumädels sind so fein! Drum gib dir mit Honolulumädels schnell ein Honolulustelldichein. Doch wird so ein Honolulumädel dir trotz aller Schwüre treu nicht sein, vergiß sie, 'ne and're kleine Honolulu lullt dich wieder ein! Schlank ist ihr Bau! Süß wie Kakao! Wer sie geküßt, der liebt nur noch diese Frau. Mein Typ ist das Honolulumädel! Und es bleibt für alle Zeit dabei ... Es sitzt mir so fest in Herz und Schädel meine Honolululiebelei!

2. Sie scheinen lange mir schon fällig, die Jungfrau von Hawai! Und bei den nächsten Tanzrevuen sind sie gewiß dabei! Wenn her sie ziehen, Hawai geschrien! Berlinerin gib acht! Weil sicher dann ein jeder Jüngling in Honolulu macht! Refrain: Mein Typ ist das Honolulumädel, usw.

Deutscher Text von Peter Herz. — Musik von Richard A. Whiting.
Verlag: Roehr A.-G., Berlin.

Monnalona.

(Spanish One-Step.)

1. Schöne Frau, ich hab' dich nie gefragt wer du bist und wie dein Name ist. Nur dein heißer Blick hat mir gesagt: „So wie du hat keiner mich geküßt!" Nur das eine wußte ich von dir, daß du aus dem Land der Sonne bist. Wortlos gingst du eines Tags von mir, hab' indessen nie vergessen: Refrain: Rot sind deine Lippen, schönste Frau von Monnalona. Süß sind deine Küsse wie der rote Taragona. Rot wie Purpur, rot wie Rubin deine zarten Wangen wie im Liebesfeuer glüh'n. Und wenn die Sonne rot versinkt in Monnalona, dann, geliebte Frau, will heiß ich küssen dich und kosen unterm Rosenbaldachin.

2. Über Monnalona lag der Lenz, als ich dich nach Jahren wieder sah. Neu und hundertpferdig war dein Benz, alt war dein Gemahl — wie Großpapa. Und als gestern heimlich du mein Gast, da hab' ich gewußt mit einem Mal, daß du sie noch nicht vergessen hast, all die Stunden die entschwunden: Refrain: Rot sind deine Lippen, usw.

Text von Charlie Amberg und Ernst Neubach.
Musik von Austin Egen und Hermann Leopoldi.
Verlag: Roehr A.-G., Berlin.

Valencia.

1. In der Hafenbar von Rio bei Laternenlicht, hatte Jim zum erstenmal gesehen ihr Gesicht. Sie schaute aus wie Otero, die große Otero — und tanzte den wilden Bolero, und man sang im Chor: Refrain: Valencia, deine Augen glüh'n und saugen mir die Seele aus dem Leib. Valencia, deine Lippen sind die Klippen meines Lebens, holdes Weib. Valencia, deine Hände sprechen Bände, deine Stimme lockt und lacht. Du Schönste aller Rosen, laß doch kosen den Matrosen eine Nacht.

2. Und der rote Jim erbleichte wie ein Jüngferlein, als an seinen Tisch sie kam und trank seinen Wein. Sie wiegte sich in der Mantillia, der seid'nen Mantillia, es funkelte ihre Pupillia. — Hei! Da brüllt er mit: Refrain: Valencia, deine Augen glüh'n usw.

3. Als das Schiff am nächsten Morgen wieder stach in See, goß der rote Steuermann viel Rum in den Tee. Zum

erstenmal kamen ihm Tränen, die salzigen Tränen, die Wellen, der Wind, die Sirenen, sangen mit das Lied: Refrain: Valencia, deine Augen glüh'n usw.

Deutscher Text von Beda. — Musik von José Padilla.
Wiener Boheme-Verlag, Berlin-Wien.

Ich war zu Heidelberg Student.

1. Wo zwischen grünen Bergen munter des Neckars klare Woge rauscht, wo in das duft'ge Tal hinunter die Burgruine sinnend lauscht, wo du von Kummer mußt genesen, wie tief er auch im Herzen brennt, da bin ich auch einst jung gewesen: :,: Ich war zu Heidelberg, zu Heidelberg Student. :,:

2. Was sollt ich um die Zukunft sorgen, verfolgt mich auch des Schicksals Neid, ich denk an meiner Jugend Morgen, ich denk an dich, du ros'ge Maid! an Liederschall und Becherklingen, an Waldesduft und Rebgeländ'l Ein Wort gibt meiner Seele Schwingen: :,: Ich war zu Heidelberg, zu Heidelberg Student. :,:

3. Der Lenz kehrt immer blühend wieder, auf ewig fort die Jugend schwebt, doch traur ich nicht darum, ihr Brüder, vorbei, sie war doch schön gelebt. Ihr Glück, geht alles auch zu Scherben, hält treu bis an des Lebens End, und lächelnd sprech ich noch im Sterben: :,: Ich war zu Heidelberg, zu Heidelberg Student. :,:

Text von J. Löwenberg. — Musik von Otto Lob.
Verlag M. Schauenburg, Lahr i. B.

Arabÿ.

Am Nil, am blauen Nil.

1. Das Feuer am Kamine flackert durch die Nacht, drei Kavaliere stumm um ihn herum. Ein jeder denkt an die, die glücklich ihn gemacht, und die ihm doch zum Schluß hat Leid gebracht! Der erste, dessen Haut die Tropensonne gebräunt, er seufzt tief und bekennt dem Freund: Refrain: Am Nil, am blauen Nil ließ ich mein Herz im Liebesspiel. Du junge, stolze, braune, gertenschlanke Fatme, dein Sklave will ich sein, so lange ich noch atme. Am Nil, am heiligen Nil, war eine Nacht so süß und schwül. Ein kurzes, heißes Glück, dann war's zu Ende, du rätselvolle Sphynx vom Nil.

2. Der andre nickte und drückte ihm die Hand. Daß dir das Herz so schwer, das schmerzt mich sehr. Mit dir war ich in jenem wundersamen Land, teilt Freud und Leid mit dir, wie's Gott gesandt. Ich teilt den letzten Bissen, und daß ich dir's vertrau, ich teilte auch mit dir die Frau. Refrain: Am Nil, am blauen Nil usw.

3. Der dritte schließlich hat drauf bitter nur gelacht. Schwer zu begreifen ist, daß ihr so trist. Die Frau entschwand, nachdem sie glücklich euch gemacht, doch ich hab' nach Berlin sie mitgebracht. Nun hab' ich auf dem Hals sie bis zum seligen End', wär' glücklich, wenn ich sagen könnt': Refrain: Am Nil, am blauen Nil usw.

Deutscher Text von Arthur Rebner. — Musik von Horatio Nicholls.
Drei-Masken-Verlag, A.-G., Berlin.

Ach Du!

1. Was deine blauen Augen wagen, wenn wir im Mondenschein allein, was deine Lippen flüsternd sagen, das wär zu schön, das darf nicht sein. Refrain: Ach du, ach du, du sagst mir Du. Warum? Wieso? Weshalb? Wozu? Und du betonst dein „Du" so sehr, vielleicht willst du von mir noch mehr. Ach du, ach du, du sagst mir „Du" mein Kind, wie kommst du bloß dazu? Am Traualtar, da sag mir „Du", dann weiß ich auch wozu.

2. Du sagst, du bist so kühn wie Blücher, und hast doch Angst vorm Ehestand, ich küß dich nur auf Nummer sicher, nur mit dem Trauschein in der Hand. Refrain: Ach du, usw.

3. Jedoch der Zauber ist im Nu fort, und auch die Mondscheinpoesie, hab ich genug von deinem Du-Wort, dann sag mir lieber wieder „Sie". Refrain: Ach du, ach du, usw.

Text von F. Rotter u. O. Stransky. — Musik von E. Rapée u. W. Heymann.
Verlag Roehr-A.-G., Berlin.

Der Neger hat sein Kind gebissen.

1. Im dunkelsten Landes düsterstem Urwald liegt Jumbo, der Neger, ermattet vom Streit. Die Frauen des Negers schimpften und zankten, weil Jumbo verletzt ihre Eitelkeit. Er hatte zehn Schöne gefreit nach dem Brauch, doch liebt er ein anderes Mägdelein auch — die küßt er stets heimlich und küßt sie so wild — bis rot ihr das Blut aus der Lippe quillt; das haben die Weiber des Jumbo geseh'n und wütend schreien

nun alle zehn: Refrain: :,: Der Neger hat sein Kind gebissen o-o-ho, warum nur tat er uns nicht küssen o-o-ho! Denn wenn man nennt zehn Weiber sein, :,: wollen auch geküßt sie sein o-o-ho! :,: :,:

2. Schon lange liebte Jumbo das Schätzchen, hielt sorgsam verborgen, das Kindchen im Wald — er liebt sie voll Inbrunst, schwor ihr die Treue und wollte sie machen zum Weibe bald. Die Sinne, sie schwanden dem Neger beim Kuß, so daß er vor Liebe sie beißen muß — und wie sie sich lagen so selig im Arm — kommt leis' angeschlichen der ganze Schwarm, die Sünde des Jumbo war nun nicht mehr klein, und laut schreit alles nun auf ihn ein: Refrain: Der Neger hat sein Kind gebissen usw.

Text von M. C. Krüger. — Musik von Max Urban.
Urban-Verlag, Cuxhaven.

Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren.

1. Es war an einem Abend, als ich kaum zwanzig Jahr', da küßt ich rote Lippen und gold'nes blondes Haar. Die Nacht war blau und selig, der Neckar silberklar, da wußte ich, woran, woran ich war. Refrain: Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren, in einer lauen Sommernacht. Ich war verliebt bis über beide Ohren, und wie ein Röslein hat ihr Mund gelacht. Und als wir Abschied nahmen vor den Toren, beim letzten Kuß da hab ich's klar erkannt, daß ich mein Herz in Heidelberg verloren, mein Herz, es schlägt am Neckarstrand.

2. Und wieder blüht, wie damals, am Neckarstrand der Wein, die Jahre sind vergangen und ich bin ganz allein. Und fragt ihr den Gesellen, warum er keine nahm, :,: dann sag' ich euch, :,: ihr Freunde, wie es kam. Refrain: Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren usw.

3. Was ist aus dir geworden, seit dem ich dich verließ? Alt-Heidelberg, du feine, du deutsches Paradies. Ich bin von dir gezogen, ließ Leichtsinn, Wein und Glück und sehne mich, und sehne mich mein Leben lang zurück. Refrain: Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren usw.

Text von Beda und Ernst Neubach. — Musik von Fredy Raymond.
Wiener Boheme-Verlag, Berlin.

Inhalts-Verzeichnis.

	Seite
Ach du	30
Adelheid	2
Am Nil, am blauen Nil	29
Am Rhein bin ich zu Haus	16
Am Rhein da hab' ich das Licht der Welt erblickt	16
Annemie	5
Annemie, ich komme wieder	25
Aus Lieb	21
Araby	29
Auf der Wolga trägen Fluten	11
August, wo sind deine Haare	14
Berlin, dir bleib ich treu	26
Bist du denn das Mädchen	15
Das Feuer am Kamine flackert	29
Das Lied vom Angeln	3
Das Schloß von Versailles	3
Deine Veilchenaugen	9
Der Neger hat sein Kind gebissen	30
Der Wanderbursch	22
Die ernsten Augen lasse sie mich küssen	22
Die Liebe geht durch die Nase	5
Du hast so einen eigenartigen Duft	7
Du meines Lebens Trost und Licht	21
Du, Schatz, was ich von dir geträumt	8
Du wann bist du bei mir	7
Du weißt, daß ich nur dich verehre	24
Einmal geht jeder am Glück vorbei	25
Einmal im Monat	18
Es flüstert der Nachtwind	3
Es geht von Mund zu Mund	10
Es hat der liebe Gott mit Frauen	27
Es steht ein Haus an den Ufern des Rheins	16
Es war an einem Abend	31
Ferne Städte, ferne Länder hab' ich schon geseh'n	26
Fidele Gesellschaft	19
Gehst du einmal aus mit 'ner süßen Maus	4
Heut ist nur selig die Lieb	17
Hoch zu Roß mit seinem stolzen Troß	26
Honolulumädel	27
Ich bin nicht für Treue gemacht	8
Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren	31
Ich war zu Heidelberg Student	29
In der Hafenbar von Rio	28
Im dunkelsten Landes düsterstem Urwald	30
In Potsdam im Bürgerquartier	1
In Preußen, na da wird exerziert	1
Kannst du Charleston, tanzt du Charleston	9
Komm gut nach Hause	4
Komm ich ins Quartier	5
Komm in den Park von Sanssouci	24
Komm Picador	26
Laß mich einmal tief in deine Veilchenaugen seh'n	9
Liebeszauber	24
Liebst du mich	12
Lied der Gifte	11
Lotte nimm dein neues Kleid	4
Mädel, ihr sollt es wissen	25
Mein Papachen und Mamachen lieben	18
Mein Typ ist das Honolulumädel	27
Mit dir, möcht am Sonntag angeln geh'n	3
Monnalona	28
O laß mich träumen von dir	24
Picador	26
Robes — Modes	23
Rot sind deine Lippen	28
Sag' wo hast du die Bewegung her?	6
Schatz was ich von dir geträumt hab'	8
Schmeiß' doch deine Kleider weg	6
Sonntag geh'n wir tanzen Schatz	4
Valencia	28
Verbotener Gesang	22
Vom Balkon jeden Abend blickt	22
Von wem hat meine Adelheid	2
Wanderbursch	22
Was deine blauen Augen wagen	30
Was ist das schon für'n Kunststück	5
Wenn dein Schatz die Treue bricht	17
Wenn dich die Gifte berauschen	11
Wenn du in der Woche einmal frei hast	13
Wenn eine Frau nicht weiß, warum sie küssen muß	12
Wenn's kracht	18
Wien und München	15
Wolgalied	11
Wo sind deine Haare August?	14
Wo zwischen grünen Bergen	29
Zur Angelei da braucht man mancherlei	3

Besonders zu empfehlen:

Alben für Mandolinen-Quartett

Taschenformat, halbsteif, mehrfarbig gebunden

Frohes Wandern

Enthält: Leicht Gepäck - Leichter Sinn, Wanderlieder-potpourri — Ich schieß den Hirsch — Frohsinn, Marsch mit neuem Wandervogeltext — Wandervogel-Marsch usw.

Sing-Sang zur Rast

Enthält: Ich lag am Waldessaume, Lied — Beim Holderstrauch, Lied — Waldandacht — Auf den Bergen, Oberbayrischer Ländler — Schöne Jugendzeit — Zieh hinaus beim Morgengrau'n — Herrgott am blühenden Neckarstrand usw.

Im Quartier

Enthält: Hab' Sonne im Herzen — Ein rhein. Mädchen, beim rhein. Wein — Gold und Silber (Bravour-Marsch über das bekannte Lied) — Grüße an die Heimat (Nach der Heimat) — Schöne Schubert-Melodien — Stoßt an, füllt die Becher usw.

Im gleichen Schritt und Tritt

Enthält: Rheinaufwärts, Marsch über das Lied: Ein rhein. Mädchen — Preußens Gloria — Radetzki-Marsch — Bummel-Marsch — Im Zigeunerlager usw.

Stimmt an

Enthält: Stimmt an mit hellem, hohem Klang — Festgesang — Wohlauf noch getrunken — Wer hat dich, du schöner Wald — O Täler weit, o Höhen — Die Post im Walde — Altniederländisches Dankgebet — Im Volksmund (Potpourri) — Gott grüße dich usw.

Preis: Kompl. Quartett **M. 3.20** Einzelstimme **M. 0.80**

E. BERNDT, Buch- und Musikversand
Berlin-Wilmersdorf, Offenbacher Straße 9